

Der Weihnachtsbaum – sicher und festlich

Eine kerzengeschmückte Tanne gehört für viele Prenzlauer zum Fest. Hier einige Hinweise, wie die Freude daran ungetrübt bleibt:

- // Der Baum muss ausreichend Abstand zu Wänden, Möbeln und Gardinen wahren.
- // Wachskerzen müssen erneuert werden, bevor sie völlig heruntergebrannt sind. Sie dürfen nie unbeaufsichtigt brennen.
- // Im Festzimmer sollte ein gefüllter Löschwassereimer bereitstehen.
- // Eltern sollten mit ihren Kindern über die Gefahren des Lichterbaumes sprechen.
- // Besonders gefährlich sind Tannenbäume und Adventskränze, die schon lange im Zimmer stehen. Ihre trockenen Nadeln brennen mit einer Stichflamme auf.
- // Am sichersten sind elektrische Kerzen. Dabei unbedingt auf die Prüfzeichen »VDE« (Verband Deutscher Elektrotechniker) oder »GS« (Geprüfte Sicherheit) achten.



/// So sind wir während der Feiertage im Notfall erreichbar

- // Der letzte Arbeitstag in der Wohnbau-Zentrale ist der 23. Dezember.
- // Zwischen Weihnachten und Neujahr ist das Mietercenter für dringende Angelegenheiten am 27., 28., 29., und 30. Dezember jeweils von 9.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.
- // Der erste reguläre Dienstleistungstag im neuen Jahr ist der 3. Januar 2011.
- // In **Havariefällen** können Mieter ihre Wohnbau natürlich auch außerhalb dieser Zeiten erreichen. Die Havarie-nummer **03984 8557-0** ist rund um die Uhr aufnahmebereit.

Impressum
Wohnbau GmbH Prenzlau
Mühlmannstraße 7
17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0
Fax 03984 8557-52
mail@wohnbau-prenzlau.de
www.wohnbau-prenzlau.de

Auflage
3.800 Stück

Druckschluss
16. November 2010



Unser Mietermagazin

Kundenzeitschrift für die Mieter der Wohnbau GmbH Prenzlau November 2010



Wir wünschen allen Mieterinnen und Mietern
schöne und besinnliche Weihnachtstage
sowie Glück und Gesundheit in 2011!



WOHNBAU
PRENZLAU



Liebe Mieterinnen, liebe Mieter,

das Jahr 2010 hat einiges in Bewegung gebracht für die Wohnbau GmbH Prenzlau: Die Baugerüste in der Friedrichstraße stehen noch, der neu gestaltete Innenhof an der Vincentstraße konnte im Sommer seinen Nutzern übergeben werden und in diesen Tagen nahm die Wohnbau in der Schwedter Straße 48/50 eine Auszeichnung der Landesregierung entgegen. Sie gilt dem dortigen Bauprojekt insgesamt, aber auch allen, die daran mitgearbeitet haben: Meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Firmen und Planungsbüros. Sie alle haben sich die Aufgabe eines generationengerechten Umbaus von Altbauten zu einem ganz persönlichen Anliegen gemacht. Wir freuen uns über das Lob aus dem Potsdamer Bauministerium und vom Branchenverband BBU. Wir freuen uns aber noch mehr darüber, dass unsere Mieter das Angebot »Generationenübergreifend Wohnen« ganz offensichtlich angenommen haben. In diesem Sinn wollen wir auch im Jubiläumsjahr 2011 weiterarbeiten.

Unsere – und Ihre – Wohnbau wird im kommenden April 20 Jahre alt. Das ist ein Anlass, zurückzuschauen. Es ist aber auch ein An-

lass, sehr genau über den Weg nachzudenken, den die Wohnbau als kommunales Unternehmen in den kommenden Jahren einschlagen soll. Es gilt, die Erfahrungen der beiden Jahrzehnte nach der Wende auszuwerten und gemeinsam mit Ihnen, unseren Mietern, zu überlegen, wo und wie wir noch kundenorientierter und leistungsfähiger werden können. Sie werden in diesem Sinne im Frühjahr 2011 von Ihrer Wohnbau hören.

Einstweilen wünschen meine Mitarbeiter und ich Ihnen eine frohe Adventszeit sowie ruhige Weihnachts- und Neujahrstage – hoffentlich mit der Gelegenheit zu einem sonnigen Winterspaziergang am Uckersee.

Bis 2011 ganz herzlich
Ihr

René Stüpmann
Geschäftsführer

Unsere Themen	Seite
Vorwort des Geschäftsführers	2
Unser Bürgermeister	3
Veranstaltungen im Advent	3
Fassaden der Friedrichstraße	4
Duale Ausbildung	5
Fassadensäuberung	6
Wir wurden ausgezeichnet	8
Eine Bau-Frau geht	9
Unsere Wohntipps zum Lüften	10
Kurz und wichtig	12
Impressum	12

Liebe Prenzlauerinnen und Prenzlauer,

die Wohnbau GmbH Prenzlau ist ein Unternehmen im kommunalen Eigentum und darum gehört sie – anders als private Vermieter – zu 100 Prozent den Bürgern unserer Stadt. Das begründet eine besondere Verantwortung und ein besonderes Interesse der Stadtspitze. In meiner Funktion als Gesellschafter bin ich deshalb einbezogen in die aktuellen Entwicklungen im Unternehmen und kann garantieren, dass die Stadtverwaltung ein verlässlicher Partner der Wohnbau GmbH ist und bleibt. Als Bürgermeister stehe ich ebenso dazu, dass die Gesellschaft auch künftig – noch mehr als bisher – partnerschaftliche Beiträge zur Wohn- und Lebensqualität in Prenzlau leistet.

In diesen Vorweihnachtstagen freue ich mich jedes Mal, wenn ich durch die Friedrichstraße gehe: Hier werden die Häuser endlich so schön, wie es sich für Prenzlau Bummelmeile gehört. Für 2011 bin ich schon sehr gespannt, wie sich die Wohnbau in ihrem Jubiläumsjahr in die Entwicklung unserer Stadt weiter einbringen wird. Ich danke dem neuen Geschäftsführer, Herrn Stüpmann, sowie den Mitarbeitern der Wohnbau GmbH für die gute Arbeit im endenden Jahr, wünsche Ihnen viel Erfolg für das kommende und freue mich auf spannende Stadtgespräche zum Thema »Wohnen und Leben in Prenzlau«.

Ihr Hendrik Sommer
Bürgermeister



/// **Veranstaltungen im Advent**

- // **Krippenausstellung**
täglich bis 12. Dezember (außer Montag)
10.00 bis 17.00 Uhr
Refektorium des Dominikanerklosters
- // **Wiener Sängerknaben**
3. Dezember, 19.00 Uhr
Festsaal der Grabowschule
- // **Weihnachtsmarkt**
4. bis 12. Dezember
Innenstadt/ Friedrichstraße
- // **Advent im Kloster**
5. Dezember, ab 13.00 Uhr
Dominikanerkloster/ Klostergarten

- // **Lesezauber im Advent**
7. und 14. Dezember
jeweils um 15.00 Uhr, Stadtbibliothek
- // **Festliches Weihnachtskonzert**
11. Dezember, 16.00 Uhr und 20.00 Uhr
12. Dezember, 15.00 Uhr und 19.00 Uhr
Kirche St. Nikolai
- // **Musical »Weihnachten fällt aus«**
19. Dezember, 16.00 Uhr
Kirche St. Jacobi
- // **Prenzlauer Waldweihnacht**
19. Dezember, 10.00 bis 16.00 Uhr
Jagd- und Festplatz Buchholz (Anfahrt ab Abzweig Hassleben ausgeschildert)

Fassaden – schön und vor allem energieeffizient

Die größte Baustelle der Wohnbau ist in der Stadtmitte Prenzlau derzeit nicht zu übersehen. Einige Wochen waren die 1984 errichteten Häuser in der Friedrichstraße sogar mit Bauplanen verhängt. Das Mietermagazin wagte sich auf das Gerüst.



Mollige zehn Zentimeter stark sind die Dämmplatten, die Fassadenbauer Jörg Lampe sorgfältig einpasst. Gut zwei Fußballfelder von diesem Material, das Heizwärme sparen hilft, werden er und seine Kollegen hier in der Friedrichstraße bis Weihnachten verarbeitet haben. Dann können sich die Mieter der Wohnbau-Häuser in der Magistrale auf eine deutliche Entlastung bei der jährlichen Betriebskostenabrechnung freuen. Diesem erfreulichen »Weniger« steht bei der Sanierung der sechszwanzig Wohnungen in der Friedrichstraße 9-17 und 37-39 ein ebenso erfreuliches »Mehr« gegenüber: Da die Balkone künftig statt der dicken Beton-Brüstungen schlanke Konstruktionen aus Metallrahmen und Dekorplatten erhalten, gibt es rund 10 cm mehr Platz für den Balkon-Kaffeetisch. Die Fassadenarbeiten werden sich noch bis zum Jahresende hinziehen. Aber hinter dem

Gerüst sind Wohnungen bereits jetzt tiptopp: Passend zur Energiesparfassade wurde eine ebenso energie-optimierte Fernwärme-Heizung eingebaut. Sie ersetzt die unwirtschaftlichen Nachtspeicheröfen und sorgt zusammen mit neuen Fenstern dafür, dass auch von dieser Seite die Heizkostenbilanz künftig stimmt.

Im Dienst der Komfortbilanz hat sich die Wohnbau in der Friedrichstraße für neue Sanitärobjekte und Fliesenausstattungen in den Bädern und Küchen entschieden. Sie bringen - zusammen mit neuen Fußbodenbelägen und Zimmertüren - die Wohnungen auf einen Ausstattungsstandard, der keinen Vergleich scheuen muss. Und damit die Freude der Mieter auch beim Verlassen der Wohnung anhält, werden als Abschluss der Gesamtmaßnahme sämtliche Treppenhäuser in der Friedrichstraße gemalert.

Ein guter Start ins Jahr 2011 ist also gesichert. Für das Baujahr 2010 dankt der Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann den Mietern für ihre Geduld: »Das Leben auf einer Baustelle war bestimmt nicht immer leicht. Aber das Ergebnis entschädigt für die Beeinträchtigungen, die wir den Hausbewohnern zuzumuten mussten. Die Neugestaltung des Innenhofes zum Wohngarten im kommenden Frühjahr wird die Wohnfreude in den Häusern nicht mehr einschränken.«



In drei Jahren zur Immobilienkauffrau/ zum Immobilienkaufmann

Die Wohnbau ist nicht nur Prenzlau größter Vermieter, sie ist auch Ausbildungsbetrieb. Demnächst beginnt die Bewerbungszeit für den September 2011. Das Mietermagazin stellt einen Beruf mit Aussichten vor.

Eine spannende Mischung von Aufgaben...

Immobilienkauffrau/ -mann ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG). Immobilienkaufleute befassen sich mit der Bewirtschaftung von Grundstücken, Wohnhäusern, Wohnungen und Gewerbeobjekten. Sie betreuen Mieter, führen Beratungsgespräche, planen und betreuen Neubau-, Sanierungs- oder Modernisierungsprojekte. Auch das technische Gebäudemanagement organisieren sie. Darüber hinaus setzen sie Marketingmaßnahmen um oder erledigen Aufgaben in der kaufmännischen Steuerung und Kontrolle.

...und eine gut organisierte Ausbildung

Rechtlich ist kein bestimmter Schulabschluss vorgeschrieben, aber wünschenswert ist für den Ausbildungsstart ein Abitur mit guten Noten in Deutsch und Mathematik. Hilfreich sind darüber hinaus kaufmännisches Interesse, Freude im Umgang mit Menschen, Leidenschaft für das Produkt »Wohnen«, Sozialverständnis, Dienstleistungs- und Einsatzbereitschaft, Flexibilität sowie Kreativität.

Duale Ausbildung

Die dreijährige duale Ausbildung findet im Wechsel von Theorie und Praxis im Oberstufenzentrum in Frankfurt (Oder) sowie in der Wohnbau-Zentrale in der Mühlmannstraße statt.

Übrigens: Die Wohnbau versteht ihre Ausbildung ausdrücklich nicht als Einbahnstraße. Ideen und Impulse unserer Auszubildenden sind im Unternehmen gefragt.

Mal reinlesen!

Ausführliches zum Berufsbild findet Ihr auf der Website des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen: www.immokaufleute.de



Mal vorbeikommen!

Die Wohnbau GmbH präsentiert sich am 27. Januar 2011 auf der Ausbildungsmesse in Prenzlau. Sie findet zwischen 7.30 – 14.30 Uhr in der Oberschule »Philipp Hackert« statt.

Fassaden-Herbstputz und ein wohlbegündeter Umzug

Die Verschmutzung von Häuserfronten war und ist ein Ärgernis in den Wohnbau-Gebieten. Ihre Ursachen sind zweiteilig: Im unteren Fassadenbereich sind es die Schmierakel der Farbsprüher, die manchem den Zorn ins Gesicht steigen lassen. Und in den oberen Etagen hinterlassen Wind und Wetter deutlich sichtbare Spuren auf den erst vor wenigen Jahren montierten Wärmeschutz-Fassaden.

Für die Wohnbau wurde es im Herbst Zeit zum Putzen. Am Georg-Dreke-Ring, am Robert-Schulz-Ring, in der Schwedter Straße und am Marktberg hat sie unansehnliche Fassaden durch ein Prenzlauer Fachunternehmen reinigen lassen. Mit einem Hochdruck-Heißdampfgerät wurden Graffiti und grünlicher Bewuchs abgewaschen. Das ist bei den modernen Aluminium-Wärmedämmfassaden der Wohnbau ohne Problem möglich. Die beschichteten Leichtmetallelemente halten eine solche Reinigung ohne Weiteres aus. Ihre Oberfläche wird dabei wieder so sauber wie bei Montage – eine Gefahr, dass beim Reinigen Nässe in die Wand eindringt, besteht nicht. Das Mietermagazin war am Georg-Dreke-Ring und hat eine Mieterin getroffen, die sich über die saubere Fassade ihres Hauses sehr freut – und trotzdem auf die andere Straßenseite umzieht.

Obwohl das Putzen für Gisela Lehmann eigentlich fast so etwas wie eine Leidenschaft ist, hat sie von der Fassadenreinigung an ihrem Haus so gut wie nichts mitbekommen: »Das ging ganz schnell. Kaum zwei Tage waren die Männer mit ihren Reinigungs-



Frau Lehmann in Ihrer neuen Wohnung

pistolen an der Straßenfront am Werk. Dann strahlte wieder alles wie neu. Es macht seitdem richtig Spaß, das Haus anzusehen.«

Das tut Frau Lehmann seit Anfang November aus der Nachbarschaft. Denn wenige Tage nach der Putzaktion ist sie aus ihrer Wohnung im zweiten Stock des Georg-Dreke-Ring 50 in das gegenüberliegende Seniorenwohnhaus am Georg-Dreke-Ring 47 umgezogen. »Der Fahrstuhl dort gab den Ausschlag. Mit meinen Knien waren zwei Treppen auf die Dauer nicht mehr zu bewältigen« berichtet sie im Mietermagazin-Gespräch und fährt fort: »Ich finde es prima, dass mir die Wohnbau gleich in der Nachbarschaft eine seniorengerechte Wohnung angeboten hat.« Das Ergebnis der Besichtigung sei »Liebe auf den ersten Blick« gewesen erinnert sie sich. Ein Balkon mit Verglasung, eine einsteigsfreundliche Dusche im Bad und eine Komplettrenovierung, einschließlich neuer Fußbodenbeläge, gaben den Ausschlag für die schnelle Entscheidung. Und dass die Freunde und Nachbarn aus Frau Lehmanns alter Adresse zum Einstandsfest nur über die Straße gehen mussten, sei ein weiterer Pluspunkt gewesen, fügt Gisela Lehmann verschmitzt hinzu.

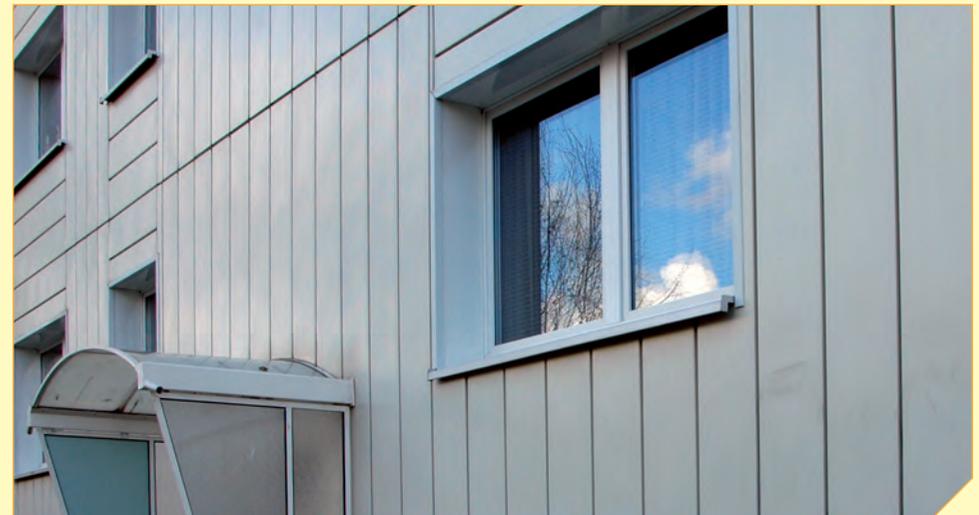
? ? ? Warum werden Fassaden schmutzig?

Die grünlichen Verschmutzungen, die sich an Wärmedämm-Fassaden ansammeln, sind Algen, Pilze und Flechten. Ihre Samen werden mit dem Wind herangetragen und setzen sich auf den Fassadenelementen ab. Dort,

wo sie das Regenwasser nicht wieder abspült, bleiben sie und gedeihen im Lauf der Zeit. Gute Wachstumsbedingungen finden sie vor allem an Fensterbänken und Fassadenfugen.

Ein weiterer Faktor, der den Bewuchs gedeihen lässt: Aus Fenstern, die in der Heizperiode andauernd in Kippstellung bleiben, strömt warme Luft aus dem Zimmer, steigt an der Fassade hoch und schafft oberhalb der Fenster beste Wachstumsbedingungen für die Moose und Pilzsporen, die sich dort angelagert haben.

Aber hier können Mieter etwas gegen das Grün an ihrer Hausfront tun. Statt »Dauerlüften in Kippstellung« sollten die Fenster nur kurz zum »Stoßlüften« geöffnet werden. Dadurch wird der wachstumsfördernde Dauer-Warmluftstrom unterbrochen und die Fassade bleibt länger sauber. (Lesen Sie dazu auch den ausführlichen Artikel auf der Seite 10)



So schön erstrahlt die gesäuberte Fassade am Georg-Dreke-Ring 50

**Schwedter Straße 48/50:
Fit für die Zukunft**

Die Häuser, für deren Modernisierung die Wohnbau GmbH Prenzlau am 15. November 2010 von der Landesregierung und vom Verband der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen ausgezeichnet wurde, sind nicht nur wegen der Preis-Plakette am Haus einen näheren Blick wert. Das Motto der Auszeichnung »Gewohnt gut – Fit für die Zukunft« beschreibt genau, worum es der Wohnbau bei der umfassenden Umgestaltung der beiden Gründerzeithäuser ging.

Es sah zunächst überhaupt nicht nach Zukunft aus in der Schwedter Straße 48/50. Die beiden benachbarten Gründerzeithäuser hatten rund ein Jahrzehnt leer gestanden – mit vernagelten Türen und undichten Dächern. Nun sind die Türen offen und die Dächer wieder dicht. Gäste, die am Auszeichnungstag nach oben schauten, entdeckten in der Höhe Solar-Paneele in ordentlicher Südausrichtung. »Mit der eingefangenen Sonne wird das Brauchwasser für die Häuser erwärmt«, erläuterte Bauleiterin Elvira Wieland. Aber nicht nur auf dem Dach gilt das Motto »Fit für die Zukunft«: Der aufwendige Umbau der Häuser sorgte dafür, dass die heutigen und



künftigen Anforderungen aller Mietergenerationen erfüllt werden können. So finden sich im Erdgeschoss barrierefreie Wohnungen, die über einen Treppenlift im Hausflur für Rollstuhlfahrer erreichbar sind.



Treppenlift im Hausflur



Gemeinsam stolz auf die Auszeichnung: Bürgermeister Sommer und Geschäftsführer Stüpmann

Zu den familienfreundlichen Wohnungen der oberen Etagen gehört, neben den Autostellplätzen im Hof, auch ein großer Schuppen, in dem nicht nur Fahrräder, sondern auch Kinderwagen und Spielgeräte Platz finden. Für Alt und Jung gemeinsam hat die Wohnbau im reichlich bepflanzten Hof eine Sitzcke eingerichtet, die anlässlich der »Gewohnt-Gut«-Auszeichnung am 15. November 2010 mit Glühwein und Schmalzbroten ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Eine Bau-Frau geht: »Danke schön, Elvira Wieland!«

Eigentlich wollte sie Kindergärtnerin werden. Aber nachdem sie dann doch den Weg zur Bauingenieurin eingeschlagen hatte, konnte sie bei den unzähligen Modernisierungsvorhaben von beiden Berufs-Ambitionen profitieren: Die Betreuung der Mieter, deren Wohnungen sich vorübergehend in Baustellen verwandelten, erforderte ein Stück pädagogisches Einfühlungsvermögen. Und mit Handwerkern »Klartext« zu reden, hatte Elvira Wieland schon in der Projektierungsabteilung des Wohnungsbaukombinats (WBK) des Bezirkes gelernt.

Aus dieser Zeit kennt sie auch die Wohngebiete, deren bauliche Verbesserung sie seit 1992 für die Wohnbau auf dem Schreibtisch hatte. »Als ich nach Prenzlau kam,



Elvira Wieland mit Mieter A.Scharein



Auf dem Laufenden: Bauleiterin Wieland

stand der Robert-Schulz-Ring kurz vor der Fertigstellung. Den Georg-Dreke-Ring, den Marktberg und vor allem die Friedrichstraße, deren Modernisierung ich nun leite, habe ich damals beim WBK von Anfang an betreut.« Die ausgezeichnete Häusergruppe in der Schwedter Straße hat Elvira Wieland in der Endphase der Modernisierung bearbeitet. »Das Grundstück grenzt direkt an das Wohnbau-Gelände. Da hatte ich als Bauleiterin einen ganz kurzen Weg. Das war vielleicht manchem Handwerker lästig, es hat aber dafür gesorgt, dass die Qualitätsanforderungen der Wohnbau sicher eingehalten wurden.«

Auch aus dem Ruhestand wird die Häuser-Enthusiastin ihre Wohnbau-Objekte im Blick behalten: Als sachkundige Bürgerin arbeitet sie im Bauausschuss der Stadtverordnetenversammlung mit. Das Mietermagazin sagt: »Danke schön, Frau Wieland!«

Stichwort Heizen: Behaglich und sparsam durch den Winter

Die kalte Jahreszeit erfordert von Mietern ein wenig Wohn-Wissen, wenn Behaglichkeit und Betriebskosten in einem erfreulichen Verhältnis bleiben sollen. Das Mietermagazin widmet dem Wichtigsten zum Thema eine informative Doppelseite.

Trockene Fakten zur feuchten Raumluft

Hätten Sie das gewusst? Pro Tag verdunstet eine mittelgroße Zimmerpflanze 1/3 Liter Wasser. Ein Mensch bringt es während acht Stunden schlafend auf die gleiche Menge und bei leichter Tätigkeit auf einen ganzen Liter. Die Wäsche auf einem Trockenständer gibt bis zum Einräumen in den Schrank sogar 3 1/2 Liter an die Umgebung ab, und all diese Feuchtigkeit hängt unsichtbar in der Zimmerluft. Moderne Fenster sind dicht und damit gut für die sparsame Heizkostenabrechnung. Andererseits taugen sie im Gegensatz zu ihren Vorgängern nicht zum »stillen« Luftaustausch durch die Fugen. Diese Aufgabe muss der Mieter selbst in die Hand nehmen.

Luftaustausch durch »Stoßlüften«

Das Mittel der Wahl ist dabei der schnelle und gründliche Austausch der Raumluft durch »Stoßlüften« bei sperrangelweit geöffneten Fensterflügeln. Zweimal täglich zehn Minuten sind das Minimum. In dieser Zeit sollten die Heizkörper zugedreht werden. Die Sorge vor dem Wärmeverlust dabei ist unbegründet, denn die Wände und Möbel der Wohnung heizen mit ihrer gespeicherten Wärme die neue Luft sehr schnell wieder auf. So geht deutlich weniger Energie und Wärme verloren als bei Dauerlüftung mit angekippten Fenstern.

Thermostatventile und Heizkostenverteiler

Damit Heizkosten und Behaglichkeit kein Widerspruch sind, hat die Wohnbau seit Mitte der 1990er Jahre moderne Technik an den Heizkörpern in ihren Häusern montiert: Thermostatventile sorgen selbsttätig für gleich bleibende Raumtemperatur auch bei wechselnden Kältegraden vor dem Fenster. Und elektronische Heizkostenverteiler helfen, die Kosten der Behaglichkeit verbrauchsgerecht zu verteilen.

Auch für die Gemeinschaftsräume die Heizkosten im Zaum halten

Disziplin beim Wärmeverbrauch ist eine Eigenschaft, die sich nicht nur in den eigenen vier Wänden auszahlt. Weil natürlich auch die Erwärmung der Gemeinschaftsräume in die Betriebskostenabrechnung einfließt, lohnt sich hier ebenfalls ein wenig Aufmerksamkeit:

- // In der Frostperiode sollte man Kellerfenster, die offen stehen, einfach schließen. Dann kann der Keller nicht auskühlen.
- // Die Treppenhausfenster sollten in der Regel geschlossen gehalten werden. Wie in den Wohnungen kann auch im Hausflur Stoßlüften auf energiesparende Weise für frische Luft sorgen.
- // Wo die Haustür nicht ganz schließt, weil sich Schnee an der Türschwelle festgesetzt hat, sollte jeder Mieter die Schneekruste eigenhändig entfernen. Bevor der Hausmeister auf seinem Rundgang das Wärmeleck entdeckt, kann stundenlang kostbare Heizenergie ihren Weg in die Winterluft gefunden haben.

/// Wer es genau wissen möchte - Hygrometer/ Feuchtemesser

Die Wohnbau hält für interessierte und heizkostenbewusste Mieter Feuchtemessgeräte (Hygrometer) bereit. Wer sie in der Unternehmenszentrale in der Mühlmannstraße ausleiht, kann zwei Wochen lang - in den eigenen vier Wänden - verfolgen, wie eng Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit und Wohlbefinden zusammenhängen.

Auskünfte zur Hygrometer-Ausleihe:
03984 8557-0



Vier Tipps für gutes Klima

1. Stoßlüften statt Dauerlüften: Richtiges Lüften spart Energie.
2. Alle Fenster dabei mindestens zweimal am Tag 5 bis 10 Minuten weit öffnen und möglichst für Durchzug sorgen.
3. Die Heizungsventile während des Stoßlüftens schließen.
4. Auch unbenutzte Räume nicht auskühlen lassen.

